



SEED asbl
91, route du vin
L - 5447 Schwebsange
Luxembourg

info@seed-net.lu
www.seed-net.lu

Nutzpflanzenvielfalt – Quo vadis?

Die Frage nach der Zukunft der Landwirtschaft ist in aller Munde und dies im wahrsten Sinne des Wortes – immerhin geht es ja um unsere Ernährung. Dabei ist man sich im Allgemeinen einig: Die moderne Nahrungsmittelproduktion steckt in vielen Bereichen in der Krise. Ein wichtiges Thema ist hierbei auch die Nutzpflanzenvielfalt.

Man spricht über Agrarsubventionen und Bauernsterben, Preisdruck und Schuldenfallen, Pestizide und Massentierhaltung. Einige blicken auch über den eigenen Tellerrand und machen sich Gedanken über Hunger in der Welt, Nahrungspreisspekulationen, Landgrabbing, Regenwaldabholzung, Klimawandel, Bodenerosion, Wasserknappheit, Gen-food, Marktligopole und andere Themen mehr.

Bei der Vielzahl der aktuellen Diskussionen fällt auf, dass ein ganz grundlegender Bereich der Landwirtschaft, nämlich der des Saatguts oft vernachlässigt wird. Ist dies denn nur ein Thema für Experten?

Eigentlich nicht, denn was würden wir ohne Saatgut machen? Wir müssten uns wohl wieder als Jäger und Sammler von Wildpflanzen und -tieren ernähren. Ein erstes Fazit also: Ohne Saatgut geht nichts in der modernen Welt.

Wenn man also einmal die Thematik des Saatguts genauer unter die Lupe nimmt, fällt auf, dass es heute grob gesehen zwei Bereiche gibt, die unterschieden werden können: Die handwerkliche und die industrielle Saatgutproduktion. Der handwerkliche Bereich wird von kleinen Unternehmen, Vereinen, Bauern und Gärtnern abgedeckt, während der industrielle Saatgutmarkt für die großflächige Landwirtschaft von Privatunternehmen des freien Marktes beliefert wird, die größten unter ihnen Monsanto, Dupont, Syngenta und Bayer.

Immer mehr Menschen fragen sich nun, wo die Grenze und vielleicht sogar die Notbremse zu ziehen ist, wenn Gemeingüter – und Saatgut gehört

traditionellerweise dazu – privatisiert werden. Gleichzeitig ist in der Gesellschaft noch relativ unbemerkt geblieben, was Fachleute „genetische Erosion“ nennen. Hiermit ist das kontinuierliche Verschwinden von traditionellen Nahrungspflanzenarten und –sorten aus unseren Feldern, Gärten, Speisekammern und Tellern gemeint.

Dieses Thema füllt ganze Bücher und ist zugegebenerweise komplex und vielschichtig. Eine These, die auch in zahlreichen internationalen Abkommen der Vereinten Nationen veröffentlicht ist, besagt dabei, dass die langfristige Ernährungssicherung von einer ausreichenden Nutzpflanzenvielfalt abhängt.

Die Nutzpflanzenvielfalt, die sich in erster Linie in einer Vielzahl an regional verschiedenen nachbaufähigen Sorten ausdrückt, hängt dabei von der Saatgutsouveränität der Bauern und Gärtner ab, die diese Sorten bewahren und verwalten. Saatgutsouveränität bezeichnet die Verfügbarkeit, die Verwendung, die Vermehrung und die Verteilung von Saatgut traditioneller Sorten.

So wie es nun zwei stark unterschiedliche Bereiche in der Saatgutproduktion gibt, bestehen auch zwei unterschiedliche Vorstellungen, was den Erhalt der Nutzpflanzenvielfalt angeht. Die Saatgutindustrie setzt auf ein Einfrieren von Saatgut als Genpool in Saatgutbanken und auf regelmäßige Neuzüchtungen von modernen Hybridsorten; die „handwerkliche Fraktion“ setzt auf traditionelle, naturnahe Züchtungsmethoden und langfristige Anpassungs- und Evolutionsprozesse bei regionalspezifischen Sorten.

Bei diesen unterschiedlichen Ansätzen geht es nun zunächst weniger um die Frage, wer nun schlussendlich Recht hat, sondern um das Vorsorgeprinzip: Solange nicht klar ist, wohin die Reise geht, sollte man sich keine Option verbauen.

Allein aus diesem Grund sollte die in den letzten Jahrzehnten vernachlässigte traditionelle Nutzpflanzenvielfalt auf Höfen und in Gärten nicht nur erhalten sondern auch aktiv gefördert werden.

Wenn es um die Ernährung der Welt geht, wäre es wohl kurzsichtig alles auf nur eine Karte zu setzen, sprich, der Saatgutindustrie und den Saatgutbanken die alleinige Verantwortung unserer Ernährungsgrundlage anzuvertrauen.

Anbei die Einladung zur ersten Luxemburgischen Nutzpflanzenvielfaltstagung.

Wir bitten um eine Anmeldung über info@seed-net.lu bis spätestens zum 15. April seitens derer, die am Mittagessen teilnehmen möchten.

Weitere Informationen auf: www.seed-net.lu